

wurde. Wer nun nachmittags gegen fünf Uhr in das Hauptschiff des Straßburger Münsters tritt, der sieht staunend, wie das ganze Oberschiff von der feurigen Rose durchglüht wird, während das Parterre im Schatten bleibt. Hier haben wir die Idee der *ecclesia superna* (himmlischen — unsichtbaren — 5 Kirche). Unten läuft das Getümmel der Menschen mit kleinen, hastigen Schritten und Gesten umher. Im oberen Stock, bei der Triforiengalerie, wird es still, wird es leuchtend und eitel Gold. Das ist das Reich der Geister, der Seligen, die unsichtbar, nur dem frommen Auge sichtbar, über den Menschen schweben und deren kurze Schritte hüten. Mit ewigem Segen steigen die Geister herauf und 10 herab. Moriz von Schwind läßt auf einem Bild Erwin von Steinbach mit einem Engel durch die von ihm erbauten Räume schweben — es ist die Feierstunde, in welcher der Meister sein fertiges Werk betrachten darf; sonst darf kein Sterblicher in diesen lustigen Räumen wallen, zu denen nur die Weihrauchwolken des irdischen Mesopfers herausdringen. Die Idee der *ecclesia superna* hat 15 in der Renaissance dann einen besonders einheitlichen Ausdruck gefunden in der Kuppel. Niemand, der das Innere der Kuppel von St. Peter in Rom bestiegen hat, kann sich dem Gefühl entziehen, hier in einer feierlicheren Rotunde zu sein, von der man lächelnd herabschaut auf das kleinere Gewimmel des Parterre. Aber der Gedanke gehört der Gotik, die nicht nur einen ver- 20 klärten Zylinder, sondern weite, ewige Oberräume und ein feierlicheres Licht als das der hellen Kuppeln schuf.

6.

Soviel wir wissen, war der antike Tempel nicht der Platz, an dem der Sterbliche der Gottheit seine kleinen Nöte vortrug. Er ist das Ziel der 25 Prozessionen und Festzüge, der Opfer und der Helatomben. Dank-, nicht Bittgebete wogen vor. Die Grundstimmung war Verehrung der Gewaltigen; „denn es ist das Mächtige.“ Scheu und Ehrfurcht füllte die Seelen, wenn die Männer zur Oberstadt hinaufstiegen. Das Sündengefühl war diesen Menschen fremd. Dagegen steht die gotische Kathedrale dicht neben den 30 Häusern, Straße an Straße. Die abgehärmte Frau, die durch alle Not nicht durchfindet, kann schnell einmal hinüberlaufen, sich vor ein einsames Kapellen-Lämpchen setzen, sich ausweinen und ausruhen. Soviel ich sehe, bietet aber die Kathedrale doch durchweg das festlichere Bild der Erhebung und Feier. Die ganze Stimmung dieser glänzenden, schwebenden Räume ist Erhebung und Weihe; 35 das *sursum corda* (aufwärts die Herzen!) flüstert sich von Stein zu Stein, das Blühen der farbigen Scheiben wartet auf glühende Augen, die unendlichen Gesten der sich reckenden steinernen Bogen laden auch die Menschenarme ein,